



7 FRAGEN AN... SIMON BIALLOWONS

Simon Biallowons, freier Journalist und Buchautor, lebt in München und Abu Dhabi. Nach dem Volontariat beim IFP arbeitete er für lorenzspringer medien (jetzt: André Lorenz Medien) weltweit als Reporter. 2010 ging er für die Redaktion als Korrespondent nach Rom. Seit Ende 2012 ist er als freier Journalist für verschiedene Magazine und Zeitungen tätig, seine Bücher erscheinen beim Kösel-Verlag.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Ich habe erst spät angefangen zu schreiben, obwohl ich seit der 5. Klasse Journalist werden wollte. Neben Neugier und anderen Standarderklärungen gibt es dafür einen einfachen Grund: Ich liebe Magazine und Zeitungen. Bis heute ist ein Kiosk die größte Bedrohung für meinen Geldbeutel. Erstmals journalistisch geschrieben habe ich nach meinem Abitur bei einer Lokalredaktion der „Augsburger Allgemeinen“, wo ich erst als Praktikant und dann als Pauschalist gearbeitet habe. 2005 absolvierte ich nach anderen Hospitanzen ein Praktikum bei André Lorenz, der entscheidend für meinen journalistischen Weg sein sollte und

von dem ich sehr viel gelernt habe. Damals wurde Benedikt XVI. gewählt, die Agentur lorenzspringer medien war für ein Sonderheft für Weltbild zuständig und ich wurde stark eingebunden. Im Anschluss blieb ich als Pauschalist, wurde später Volontär (in Kooperation mit dem IFP) und dann Redakteur und ging 2010 schließlich als Korrespondent nach Rom.

Ihre Vorbilder?

Journalistische Vorbilder habe ich nicht. In anderen Bereichen wären vielleicht Karl Rahner zu nennen oder Abu Zaid. Aber es gibt eine Reihe von Journalisten, von deren Arbeiten ich lernen kann: Stefan Willeke, Holger Gertz oder Klaus Brinkbäumer zum Beispiel. Beindruckt hat mich immer Marie Colvin, bis zum Schluss. Zudem liebe ich den Stil J. D. Salingers und immer klingt der Anfang von Tschick in meinen Ohren: „Als Erstes ist da der Geruch von Blut und Kaffee. Die Kaffeemaschine steht drüben auf dem Tisch, und das Blut ist in meinen Schuhen.“

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Es gibt so viele und ganz unterschiedliche. Eine Reportagereise in Afghanistan gehört dazu genauso wie 2006, als ich das erste „eigene“ Buch in den Händen hielt. Generell genieße ich diese unglaubliche Bandbreite, die mir unser Beruf derzeit bietet. Ich schreibe Reiserreportagen, historische Artikel und Bücher. Jede dieser Formen verschafft mir verschiedene schöne Erlebnisse.

Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?

Hunger. Nach Gerechtigkeit oder Transparenz, nach der nächsten Geschichte oder dem nächsten Buch, nach einem besseren Einstieg oder Schluss. Vielleicht werde ich das in zehn Jahren

nicht mehr sagen. Das wäre dann der beste Beweis für die These.

Weil Hunger so wichtig ist, ist es entscheidend, seine Grenzen zu kennen, fachlich wie menschlich. Ich war in Winnenden und habe meine menschliche Grenze gespürt. Ich habe zuletzt wieder eine Glosse versucht und meine fachliche Grenze gelesen.

Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?

Ich trenne beides nicht. Natürlich tue ich mir leichter, denn ich habe keine Kinder. Aber ich merke, dass die meisten meiner privaten Interessen mir beruflich zugute kommen. Beispiele sind das Lernen von Sprachen, mein Faible für Geschichte, Philosophie und Theologie, das Reisen. Abgesehen vom Sport schreibe ich eigentlich über alles, was mich privat interessiert.

Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?

Bernhard Rude, unser geschätzter Seminarleiter beim IFP. Ich habe ihn vor kurzem bei einem Seminar erneut getroffen und war diesmal wohl fällig. Tatsächlich fand ich den Gedanken, auf Menschen zu treffen, die thematisch gesehen daher kommen, wo ich angefangen habe, sehr reizvoll.

Was erwarten Sie von der GKP?

Für manche ist der „konfessionelle Journalist“ ein Oxymoron. Ich interessiere mich für diese Oxymorone. Ein anderer Grund: Meine Erfahrungen mit katholischer Kirche und Medienarbeit sind nur bedingt positive. Trotzdem verdanke ich diesem Bereich meine berufliche Entwicklung. Ich bin gespannt, ob durch die GKP meine Sicht oder gar konkrete Dinge verändert werden und ich damit etwas zurückgegeben kann.

Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter: www.gkp.de/mitglieder/7-fragen